

Oft noch erneuerten die Magyaren ihre Versuche, das Land bis an den Wienerwald wieder zu gewinnen und die Feste Hainburg zu brechen, aber vergebens. Immer scheiterten sie an der Wachsamkeit und Tapferkeit der Markgrafen.*)

Der Tochtermann des Markgrafen Gottfried von Pitten ward dessen Nachfolger. Und der letzte dieses Stammes, ein hoffnungsvoller Jüngling, nahm ein trauriges Ende. Als Friedrich Barbarossa das widerspännstige Mailand belagerte, fiel er in die Hände der Mailänder und wurde Angesichts der Deutschen, die ihm nicht helfen konnten, in Stücke zerrissen (1153), da sich die Mailänder von Zeit zu Zeit damit vergnügten, gefangenen Deutschen dieses schreckliche Ende zu bereiten.

Pitten kam sodann an Steiermark und blieb dabei auch zur Zeit der Vereinigung dieses Landes mit Oesterreich im Jahre 1192. Leopold der Tugendhafte erbaute die Neustadt auf steierischem Boden. Erst zur Zeit Ottokars von Böhmen und Bela IV., welche sich in das Erbe der Babenberger theilten, wurde die spätere Grenze zwischen Oesterreich und Steiermark durch päpstliche Entscheidung gezogen, in der Weise, daß die Wasserscheide zwischen der Donau einerseits der Mur und Raab andererseits die Grenze bilden sollte (1254).

Mineralvorkommen in Waldenstein.

Zu den an Mineralien reichsten Fundstätten Kärntens gehört Waldenstein. Prof. Höfer führt in seiner Abhandlung über die Mineralien Kärntens von Erzen an: Magnetit, Haematit (Eisenglanz, Eisenglimmer), Pyrrhosiderit; von Metallen: Wismut; von Kiesen: Ullmanit, Markasit, Pyrit, Pyrrhotin (Magnetkies); von den Glanzen: Bournonit und Diserafit auf. Das letztere Mineral ist Antimon Silber und findet sich nach Bivenot in ungemein kleinen Partien im Siderit. E. Döll hielt in der geologischen Reichsanstalt (Verhandlungen 1876, Nr. 2) über die Mineralien in Waldenstein einen Vortrag und that dar, daß das als Diserafit beschriebene Antimon Silber nach seinen physi-

*) Es darf hier bemerkt werden, daß zu Anfang der Sechziger-Jahre, als die Magyaren stets die Befehdung des Reichsrathes verweigerten, ein ungarischer Graf, gestützt auf die spätere Einverleibung des Viertels unter dem Wienerwalde ganz ernsthaft den Vorschlag machte, der Kaiser solle die Grenze an den Wienerwald verlegen, dann würden die Ungarn Wien als ihre Hauptstadt anerkennen.

kalischen Eigenschaften und nach einer von Prof. Richard vorgenommenen chemischen Untersuchung gediegen Antimon sei. Ist dieses von Döll untersuchte Mineral dasselbe, das Bivenot bestimmte, so würde die bisherige Angabe des Vorkommens von Diserasit nach Döll zu berichtigen sein; im entgegengesetzten Falle würde nur auch gediegen Antimon unter die Mineralvorkommnisse von Waldenstein aufzunehmen sein. Es wird daher weiteren Forschungen aufbehalten sein, dieß sicherzustellen.

Döll macht die weitere für Mineralogen interessante Mittheilung von Eisenglimmer, welcher im Spatheisenstein vorkommend zu Magnetit umgeändert ist. Eine gleiche Veränderung des Eisenglimmers ist bis jetzt von österreichischen Lagerstätten nur noch aus Kezbanya, durch Prof. Peters und von Moraviza durch Director Tschermak bekannt geworden. Ferner erwähnt er einer Veränderung von Magnetkies in ockeriges Rotheisenerz, indem derselbe anfänglich in Eisenkies, dann zu Rotheisenstein umgeändert wurde.



Die Gährungs- und Fäulniß hemmende Wirkung des Thymols.

In neuester Zeit hat man für praktische und medizinische Zwecke vielfach nach Substanzen gesucht, welche im Stande sind, Gährungs- und Fäulnißerscheinungen zu hemmen. Nach den Untersuchungen des Herrn L. Lewin muß nun das Thymol in die Reihe dieser Körper aufgenommen, und demselben eine bevorzugte Stellung eingeräumt werden. Er hat Versuche angestellt über die Wirkung des Thymols auf gährende Zuckerlösungen, und fand, daß es schon in $\frac{1}{10}$ prozentigen Lösungen in Mengen von 0.01 bis 0.03 Grm. angewandt, die Zuckergährung absolut aufhebt; während vergleichende Versuche zeigten, daß die Carbonsäure und Salicylsäure in mehr als vierfach so starken Lösungen dies nicht vermochten.

Ebenso wie die alkoholische Gährung wurde auch die Milchsäuregährung durch das Thymol gehemmt. Desgleichen wurde die Blausäurebildung durch die Einwirkung des Thymols bedeutend verzögert.

Weitere Versuche hatten die Wirkung des Thymols auf Fäulnißprozesse zum Gegenstande. Sie wurden mit verschiedenartigen faulenden Substanzen angestellt, und lehrten, „daß das Thymol in relativ geringen Mengen angewandt, die Fäulniß organischer Materien für lange

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Mineralvorkommen in Waldenstein. 81-82](#)